Nr. 101
30. Jahrgang
Februar 2023

BEG aktiv

Das Infoblatt
des Bundes Evangelikaler Gemeinden in Österreich

Delegiertenversammlung 2006 in Schladming

1. Presseleserat der FKÖ 2013

Gemeindeberatung Teamtreffen

BEG 2022 Gestaltungsprozess Arbeiten bei der Klausur 2016

Einblicke in 30 Jahre BEG: 1992 - 2022

BEG-Forum 2007, Bad Aussee, mit dem Waldpädagogen unterwegs

10 Jahre BEG Jubiläumsfeier in Linz

Begegnung, Austausch, Gebet BEG-Forum 2006

Täufermuseum Niedersulz 2008 eröffnet

sozial-diakonisches Handeln fördern und anerkennen

Teebus in Kärnten. Den Glauben bezeugen

Moderation – 20 Jahre BEG Konferenz in Kufstein

Jugendcamp Kroatien 2004

Impressum

„BEG-Aktiv“ erscheint periodisch ca. 4x im Jahr und dient zur Information der Mitgliedsgemeinden des Bundes Evangelikaler Gemeinden in Österreich.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich (BEG), Karl-Popper-Straße 16, 1100 Wien.

Tel.: 0664 / 921 86 06 (Röhrer), E-Mail: erich.roehrer@beg.or.at

www.beg.or.at

Schriftleitung:

Erich Röhrer, Im Frauental 6, 2100 Korneuburg, E-Mail: erich.roehrer@beg.or.at

Redaktion und Layout:

Peter Mayer, Bräufeldweg 10, 6200 Jenbach,
E-Mail: BEG-aktiv@aon.at

Bankverbindung BEG:

UniCredit Bank Austria
IBAN: AT42 1100 0094 4681 8800. BIC: BKAUATWW.

Bankverbindung „Hilfe die ankommt“:

UniCredit Bank Austria
IBAN: AT66 1200 0516 0720 0373. BIC: BKAUATWW

Bei Spenden für Arbeitsbereiche des BEG bitte den jeweiligen Verwendungszweck angeben!

30 Jahre Bund Evangelikaler Gemeinden

Schon nachgezählt? Tatsächlich, es sind schon 30 Jahre, die seit der Gründung des Bundes Evangelikaler Gemeinden verstrichen sind! Das eigentliche Jubiläum fiel ja bereits ins Jahr 2022 und sollte gefeiert werden.

Die intensiv vorbereitete Jubiläumskonferenz in Wels konnte dann leider doch nicht stattfinden. Der Blick auf drei bewegende Jahrzehnte als BEG bleibt trotzdem. 30 Jahre, das ist auch Anlass genug für eine Zwischenbilanz. Vor allem aber Grund genug, um dankbar zu feiern. Genau dazu soll diese Ausgabe dienen.

Auch dein Weg hat sich vermutlich irgendwann mit dem Weg des Bundes Evangelikaler Gemeinden gekreuzt. Womöglich hast du dich über Jahre treu und unentgeltlich für die gemeinsamen Ziele des BEG eingesetzt. Solchen Personen verdanken wir besonders viel. Vielleicht wirst du auf den folgenden Seiten sogar namentlich erwähnt. Sollte dies nicht der Fall sein, so bitten wir schon jetzt um Verständnis.

Für dieses Jubiläum wurde eine umfangreichere Nummer von BEG-aktiv mit Meilensteinen und Eindrücken aus drei Jahrzehnten zusammengestellt. Es ist jedoch einfach unmöglich, hier auf wenigen Seiten eine faire Ausgewogenheit zu schaffen. An dieser Stelle kann weder jedes bedeutende Ereignis noch jede Person gebührend erwähnt werden. Dies gilt auch genauso für die Auswahl der Fotos.

GOTT SEI DANK,
der uns immer im Triumphzug von Christus mitführt und durch uns an allen Orten den Duft von der Erkenntnis des Christus verbreitet.

2.Kor 2,14 (NeÜ)

In dieser Ausgabe:

Ein Rückblick voll Dank	3
Bünde fallen nicht vom Himmel	4
Anfänge und erste Gemeinden	5
Die Vorsitzenden des BEG	6
Meilensteine in 30 Jahren BEG	8
Von Faxgeräten und beschriebenen Plastikfolien	11
aufblattlt - 100x BEG-aktiv	12
Von Anbeginn im Fokus: Neue Gemeinden gründen	13
Jugendarbeit als permanente Herausforderung	14
Österreicher in fernen Ländern	15
Partnermissionen	17
Deutliche Verbesserung der Rechtslage	18
Der neue Platz in der öffentlichen Wahrnehmung verpflichtet	19
Ein Blick in die Regionen	20
Der BEG und das liebe Geld	21
Die Hilfe ist angekommen	22
Unser Auftrag gilt noch immer	23
Die Gemeinden des BEG	24

30 Jahre - Ein Blick in den Rückspiegel voller Dankbarkeit

Mir scheint's, als wäre die Gründung des BEG erst „unlängst“ erfolgt. Und doch sind seither ganze 30 Jahre verstrichen. Viele unter uns werden sich vielleicht noch an das imposante 20-Jahr-Jubiläum des BEG in Kufstein erinnern, einige womöglich auch an die 10-Jahres-Feier in Linz. Nur ganz wenige waren vermutlich auch schon bei der Gründungsveranstaltung unseres Bundes dabei. Und einige, die ganz wesentlich zur Entstehung und zum Wachstum des BEG beigetragen haben, hat unser Herr mittlerweile auch schon heimgeholt.

Ich fühle mich zwar noch nicht arbeitsmüde oder gar im „Ruhestand“, aber viele betrachten mich heute schon als eines der BEG-Urgesteine. Vermutlich auch deshalb, weil ich seit den allerersten Anfängen mit an Bord unseres Bundes war.

In dieser Eigenschaft fiel mir nun eine sehr ehrenvolle Aufgabe zu: Ich durfte diese Jubiläumsausgabe ganz wesentlich mitgestalten. In dieser Ausgabe von BEG-aktiv geht es nämlich, nicht wie sonst üblich, um aktuelle Berichte der letzten Wochen oder Monate. Mit dieser Sondernummer geht es vielmehr um Jahrzehnte, um einen Langzeit-Rückblick unseres Bundes. Bei derartigen Langzeitbetrachtungen tun sich halt „Urgesteine“ irgendwie leichter. Kein Wunder, haben doch einige unserer heutigen Leiter in den Anfangsjahren des BEG noch die Schulbank gedrückt.

In dieser Ausgabe soll es um den Rückblick auf einige der gewichtigeren Arbeitsbereiche des BEG gehen. Viele Geschwister haben sich zwar in einem dieser Arbeitsbereiche für einen begrenzten Zeitabschnitt eingebracht, wofür wir sehr dankbar sind. Wer unter ihnen wäre aber in der Lage, für die vorliegende Ausgabe einen Artikel über die letzten 30 Jahre beizusteuern? Selbst die derzeitigen Teamleiter würden sich bei einer derartigen Aufgabenstellung recht schwer tun. So ist der Ball also bei mir gelandet.

Jedesmal, wenn ich auf die bescheidenen Anfänge unseres Bundes blicke, wird mir postwendend bewusst, mit wieviel Segen uns doch Gott beschenkt hat! In Anbetracht dieser vielen, vielen wunderbaren Gnadenerweise unseres Gottes sind die seit der Gründung verstrichenen 360 Monate eigentlich auch eine recht kurze Zeitspanne.

Unweigerlich umfängt mich dann gegenüber diesem wunderbaren Herrn Dank und tiefe Ehrfurcht. Dazu will auch dieses Heft beitragen.

In Psalm 50,23 spricht der Herr:

DANK ist die Opfergabe, die mich ehrt.

Reinhold Eichinger,
Gründungsmitglied und ehemaliger Vorsitzender

Unsere Vision

Wir sehen den BEG

- *als eine Gemeinschaft von lebendigen Gemeinden in Österreich,*
- *die Menschen im Land und weltweit mit dem Evangelium erreicht.*
- *Gemeinsam werden wir erneuert und befähigt,*
- *jeden Bereich unseres Lebens christusgemäß zu führen*
- *und gemeinsam die Gesellschaft mitzugestalten.*

Der Bund Evangelikaler Gemeinden ist ein Zusammenschluss von derzeit 63 evangelikalen Gemeinden. Seit der Gründung 1992 ist es unser Anliegen, die Kraft vieler Gemeinden zu bündeln, um die verändernde Kraft des Evangeliums für mehr Menschen erlebbar zu machen.

Bünde fallen nicht vom Himmel

Die lange Geschichte vor der eigentlichen Geschichte

Über Jahrhunderte waren unter den katholischen Habsburgern täuferisch-freikirchliche Aktivitäten verboten, ja führten zu Landesverweis oder gar Tod. Ein Vergleich mit unseren Nachbarländern offenbart die damit verbundenen Langzeitfolgen: Noch um das Jahr 1950 gab es in ganz Österreich kaum mehr als ein Dutzend freikirchliche Gemeinden. Erst danach begann sich langsam die geistliche Landschaft zu verändern. Dies verdanken wir fast ausschließlich Unterstützung aus dem Ausland. Um 1975 entstand eine regelrechte Aufbruchstimmung. Deren Folge war ein „Fleckerlteppich“ von vielen neuen, unabhängigen Gemeinden.

Diese jungen, ungebundenen Ortsgemeinden sehnten sich nun nach Vernetzung und Zusammenarbeit. Ein Schritt mit äußerst segensreichen Folgen war 1981 die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Gemeinden in Österreich (ARGEGÖ). Verbindende Elemente für diese ARGEGÖ sollten Schrifttreue, Glaubenstaufe und ein Gemeindeverständnis ohne pfingstlerische und charismatische Ausprägungen sein. Sie wuchs rasch zu einer sehr aktiven, jedoch unverbindlichen Plattform der Zusammenarbeit heran und war dabei nicht einmal als Verein konstituiert. Die ARGEGÖ konnte somit nicht alle gewünschten Aufgaben erfüllen. Viele ihrer führenden Persönlichkeiten wurden deshalb später zu „Vätern des BEG“.

> Vor allem im Großraum Wien gab es ab 1988 konkrete Bemühungen in Richtung Zusammenarbeit. Man dachte an die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für Evangelisation und Gemeindebau „Freier Evangelikaler Gemeinden“. Das Ziel sollte sein: „Jeder Bezirk von Wien und Niederösterreich mit einer freien evangelikalen Gemeinde.“

> Unter den Volksmissionsgemeinden waren in Tirol und Oberösterreich durch Impulse der Schweizer VFMG-Missionare die Pläne für eine verbindliche Zusammenarbeit sogar schon besonders weit gediehen.

> Einige Gemeinden, welche durch TEAM-Missionare aus den USA entstanden, waren bemüht, einen Verein zu gründen, um gemeinsam einen ersten österreichischen Mitarbeiter zu finanzieren.

> In Kärnten wiederum wollten die durch US-Missionare entstandenen sog. „Freien Baptisten-Gemeinden“ intensiver zusammenarbeiten.

Fazit: Völlig unabhängig voneinander sahen viele dieser unabhängigen Ortsgemeinden die Notwendigkeit einer verbindlicheren Zusammenarbeit.
Allerdings war hierzulande das Thema „Bund“ zunächst lange ein Tabu. Man hörte von negativen Erfahrungen und theologisch gab es jede Menge Bedenken. Gemeindeleiter fürchteten den Verlust ihrer Souveränität. Dietmar Jowanka war es, der das Thema „Bund“ dann erneut anstieß. Ihn hatten Beobachtungen während seiner theologischen Ausbildung im Ausland inspiriert.

Weil nun in der Praxis längst ähnliche Vorstöße liefen, war es höchst an der Zeit, sich an einen Tisch zu setzen. Deshalb wurde für den 21.6.1990 ein Treffen für alle vereinbart, die an einem „großen österreichweiten Wurf“ interessiert waren. In der Wiener Quellenstraße saßen Brüder aus den Gemeinden Floridsdorf, Quellenstraße, Kagran, Stockerau, Tullnerfeld, FEG Klagenfurt, Linz-Dornach und Micheldorf zusammen. In einem kleineren Kreis erarbeitete man eine Glaubensbasis und Grundsätze zur Zusammenarbeit, welche in Form von Vereinsstatuten niedergelegt wurden.

Viele Gesprächspartner kannten einander bereits durch die Begegnungen innerhalb der ARGEGÖ. Ein Proponentenkomitee setzte sich bald begeisternd für diese neue österreichweite Vision ein: Richard Baarendse, Jack Baumgartner, Devere Curtiss, Reinhold Eichinger, Willi Giefing, Dietmar Jowanka, Richard Moosheer, Peter Persson, Ernst Prugger, Ruedi Regez. Sie waren es dann auch, die zu einem ersten Schnuppertreffen für interessierte Gemeinden nach Attnang-Puchheim für den 15.6.1991 einluden.

Die Vision von einem österreichweiten Bund nahm Fahrt auf. Es schien, als hätte unser Vater im Himmel all dies längst mit weiser Hand vorbereitet.

Reinhold Eichinger

Kennenlern-Treffen am 15.6.1991 in Attnang-Puchheim für an einem Bund interessierte Gemeinden

Anfänge und erste Gemeinden

Eine gemeinsame Vision wird Wirklichkeit

Welche Erwartungen an den neuen Bund hatten sowohl die „Gründerväter“ als auch die ersten Gemeinden?

- Die **Gründung von neuen Gemeinden in In- und Ausland** war ohne jeden Zweifel das oberste Ziel der ersten Stunde und der entscheidende Faktor für den neuen Zusammenschluss. „Wir wollen Österreicher an ihre eigene Heimatfront senden und sie mit Gebet, Ermutigung und finanzieller Versorgung tragen; wir wollen aber eines Tages auch Missionare in die Welt hinaussenden“, hieß es schon in der Gründungsversammlung.
- Auch eine **schlagkräftige Jugendarbeit**, sowie Hilfen für Kinder-, Teenager- und Jugendarbeit gehörten zu diesen missionarisch motivierten Zielen.
- Bereits damals als Ziel genannt waren **Hilfen für die Gemeinden**, wie die Erarbeitung von theologischen Stellungnahmen zu aktuellen Fragen, gemeinsame diakonische Projekte, Hilfe bei internen Schwierigkeiten, unser Auftrag in der Gesellschaft sowie ein Kreditfonds für Bauprojekte.

Auch die Bundesleitung und die anderen Gremien sollten sich aus „waschechten Einheimischen“ zusammensetzen: Dies ist uns damals anscheinend sogar besser gelungen als heute.

Manchen Gemeinden musste erst anhand von biblischen Beispielen die Begründung für eine übergemeindliche Zusammenarbeit dargelegt werden.

17 Gemeinden machten den Anfang

Am 21. März 1992 war es dann soweit: In der Volksmissionsgemeinde Traun gründeten die Delegierten aus 17 Gemeinden „ihren“ Bund. Sie gelobten feierlich, sich an die Grundlagenpapiere zu halten.

Zu diesen Gemeinden gehörten die VMG Feldkirch, VMG Bludenz, FEG Reutte, VMG Innsbruck, EFK Kitzbühel-St.Johann, VMG Kufstein, VMG Traun, VMG Linz, BMG Ampflwang, EG Kremstal, CG Linz-Dornach, FEG Klagenfurt, FEG Villach, FEG Tullnerfeld, EFG Stockerau, EFG Strasshof und die EFG Floridsdorf.

Gründungsversammlung Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich

Besonders im Vordergrund standen vor 30 Jahren zwei Werte:

- Die **Selbständigkeit der Ortsgemeinde**. Sie war allen Gemeinden heilig. Die Organe des Bundes sollten ausschließlich dienenden Charakter haben und dürften nicht die Selbständigkeit aushöhlen. Keinesfalls wollte man ein „neues Papsttum“.
- **Mehr österreichische Eigenständigkeit** anstatt Abhängigkeit von ausländischen Missionsgesellschaften und Gemeindebünden. Die starke Abhängigkeit österreichischer Gemeinden vom Ausland sollte durch wachsende Eigenverantwortung ersetzt werden. Die Betonung auf das „Österreichische“ sollte selbst im neuen Logo (BEG+Ö!) zum Ausdruck kommen.

Einstimmig wurde gleichzeitig die erste Bundesleitung gewählt: Willi Giefing (Vorsitz), Daniel Lieberherr (Stellvertreter), Dietmar Jowanka (Kassier), Reinhold Eichinger (Schriftführer), Ernst Prugger (Beisitzer).
Die Versammlung vermittelte Grundlage, Perspektive und Motivation für eine verbindliche Zusammenarbeit. Die Gemeinden waren erwartungsvoll und zuversichtlich, dass durch den Bund mehr bewegt werden kann, als es eine einzelne Gemeinde allein könnte.

Am nächsten Tag wurde diese Bundesgründung mit einem freudigen Festgottesdienst im Volksheim Traun gefeiert. Über 300 Personen nahmen daran teil; die Freude und die Erwartungen waren groß.
Weitere Gemeinden zeigten konkretes Interesse, viele wollten jedoch zunächst beobachten, wie sich die ganze Sache entwickelt.

Reinhold Eichinger

Sie prägten den BEG: Unsere Vorsitzenden - anfangs

Willi Giefing, Vorsitzender 1992 - 2000

Geboren am 17.6.1941, wohnt in Gablitz
Ehefrau: Monika, Kinder: 3, Enkelkinder: 10
Erlernter Beruf: Brauer und Mälzer; schon im 1.Lehrjahr wurde mir bewusst, dass ich diesen Beruf nicht ausüben wollte, so besuchte ich neben dem Beruf am Abend das Realgymnasium in Wien. Dies war im Rückblick die härteste Zeit meines Lebens! Anschließend startete ich sofort das Studium „Lebensmitteltechnologie“ an der Boku Wien.
BEG-Heimatgemeinde: EFK Purkersdorf

Dienstbereiche innerhalb des BEG

Weitere 2 Jahre in der BL zur Unterstützung des Nachfolgers. Mitarbeit im Team Gemeindeberatung.

Besondere Herausforderungen

Die Schienen zu legen, um den Bund auf Spur zu bringen; mithelfen, dass der BEG und die einzelnen Gemeinden leben, gedeihen und Frucht bringen! Während meiner Periode als Obmann erkannten wir bald, dass viele Gemeinden Hilfe und vor allem Beratung brauchten. Das führte zur Gründung der Gemeindeberatung im BEG!

Daran erinnere ich mich besonders gerne

Ein wichtiges Vorhaben war, alle Gründungsgemeinden des BEG kennenzulernen. Ich konnte jede der Gemeinden mindestens 1x vor Ort besuchen, leider nicht immer am Sonntag, aber immer mit einer Veranstaltung.

Das schätze ich ganz besonders am BEG

Die Einigkeit in der Vielfalt, mit der uns der HERR zumindest in den Anfangszeiten beschenkt hat!

Damit beschäftige ich mich derzeit gerade

Gebet und auch Fürbitte; auch für den BEG; Sorge über die theologische Entwicklung.

Meine nächsten Pläne

Mich beschäftigt meine persönliche Haltung. Ich bete oft, dass meine Treue dem Urteil standhalten möge; das Jenseitige ist uns persönlich sehr nahe gekommen!

Mein Wunsch für die Zukunft des BEG

Immer wieder geistlich gestärkt aus neuen Turbulenzen heraus zu kommen!
Ich flehe um Bekehrungen, um mehr, neue und frische Gemeinden; um gute Verbundenheit, ein klares Zeugnis in ihrem Umfeld und viel Liebe für die Verlorenen geschenkt zu bekommen!

Erich Röhrer, Vorsitzender 2000 - 2010

Geboren 3.1.1956, wohnt in Korneuburg
Ehefrau: Romana, Kinder: 5, Enkelkinder: 5
Erlernter Beruf: Ziviltechniker, zertifizierter Sachverständiger; akad. Grad: Diplomingenieur
BEG-Heimatgemeinde: EFG Stockerau

Dienstbereiche im BEG

1995 - 1999 Jugendverantwortlicher für Österreich, halbzeitig angestellt (der erste angestellte Mitarbeiter). Weitere Mitarbeit in der Bundesleitung bis jetzt. Mitverantwortlich für die Jubiläumskonferenzen 1997, 2002, 2012 und fast 2022. Mitarbeit im Kompetenzbereich Identität und Integration. Seit 2013 im Rat der FKÖ.

Besondere Herausforderungen

Die Integration der „Wiedenester Gemeinden“.

Daran erinnere ich mich besonders gerne

Highlights waren sicherlich die Aufnahmen der Gemeinden (siehe oben), die vorausgegangenen Gespräche mit den leitenden Geschwistern, das Erleben der wachsenden Zusammengehörigkeit.
Das Werden der Anerkennung als Kirche war nach der Zeit meines Vorsitzes, aber auch sehr eindrücklich.

Das schätze ich ganz besonders am BEG

Egal, wo man in Österreich hinkommt: Es gibt eine BEG-Gemeinde in erreichbarer Entfernung.
Das bisherige gemeinsame Vorangehen in vielen Bereichen wie Mission und Gemeindegründung, Jugendarbeit oder Diakonie.
Die Möglichkeiten für Gemeinden, sich mit ihren besonderen Herausforderungen an den BEG wenden zu können, z.B. Gemeindeberatung, Mitarbeiterförderung.

Damit beschäftige ich mich derzeit gerade

Wege für ein möglichst gemeinsames weiteres Vorangehen als Bund zu finden - mit so wenig Separierung wie möglich, mit so großer Zustimmung wie möglich.

Meine nächsten Pläne

Gemeinsam mit den anderen Bundesleitungsmitgliedern die angesprochenen Wege vorzubereiten und beizutragen, dass möglichst viele Gemeinden einen wirklich gemeinsamen Weg miteinander gehen. Danach ist es dran, mich in die 2. oder 3. Reihe zurückzuziehen.

Mein Wunsch für die Zukunft des BEG

Dass wir als Bund ein Werkzeug Gottes bleiben und noch wirksamer werden.
Generationenwechsel in allen Leitungsebenen.
Noch viele Gemeindegründungen.
Wachstum in gegenseitiger Akzeptanz und Annahme.

hießen sie noch Obmänner

Theo Schweiger, Vorsitzender 2010 - 2015

Geboren 1955, verstorben 28.12.2015
Ehefrau: Ingrid, 3 Söhne
Erlernter Beruf: HTL Mödling, dann BWL Studium, selbständiger Unternehmer
Seit 2007 Teilzeitmitarbeiter der EFG-Mödling
BEG-Heimatgemeinde: EFG Mödling

Dienstbereiche innerhalb des BEG

Bundesleitung, Aufnahmegespräche mit neuen Gemeinden, Gemeindebesuche

Besondere Herausforderungen

Gesundheitlicher Rückfall 2011 (Multiples Myelom und Gürtelrose, starke Schmerzen). Theo musste sich aus dem Tagesgeschehen zurückziehen.
Zunächst voll Hoffnung auf Genesung änderte der BEG bis zum Ableben nichts an der Position des Vorsitzenden. In der Praxis mussten Theos Aufgaben recht bald von Reinhold Eichinger übernommen werden.

Daran erinnere ich mich besonders gerne

Vermutlich würde Theo die Jubiläumskonferenz im Jahr 2012 in Kufstein nennen.
Theos Leitvers war immer Nehemia 8,10: „Und seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke“. Theos Plan war es, irgendwann die Firma zu verkaufen und ganz in den vollzeitigen Dienst zu treten.
Leider haben wir Theo viel zu früh verabschieden müssen.

Reinhold Eichinger, Vorsitzender 2015 - 2021

(ab 2012 de facto in Vertretung von Theo Schweiger)

Geboren 27.1.1954, wohnt in Wien
Ehefrau: Erzsebet, Kinder: 5, Enkelkinder: 4
Erlernter Beruf: HTL Maschinenbau, akad. Grad: Ingenieur. 1976-80 Verkaufsrepräsentant für US-Konzern 1982-1995 in Gemeindeleitung Wien Tulpengasse und Gründung Wien Floridsdorf. Es folgten weitere Gemeindegründungen.
BEG-Heimatgemeinde: EG Wien Floridsdorf, sowie derzeit Projekt „Crosslight - EG Leopoldau“

Dienstbereiche innerhalb des BEG

Fast 30 Jahre Mitglied der Bundesleitung.
Seit der Gründung im Team Gemeindegründung und Evangelisation, zeitweise Teamleiter.
Seit 1995 als Missionar für Gemeindegründung Angestellter des BEG. Seit 2010 Obmann von „Hilfe die ankommt“.
2013 - 2022 im Rat der „Freikirchen in Österreich“.
2017 - 2019 Vorsitzender der „Freikirchen in Österreich“.
Leiter des Kompetenzbereichs Identität und Integration.

Besondere Herausforderungen

Die Konstituierung der Freikirchen in Österreich (FKÖ), sowie deren Schulamt etc.
Die immer freizügiger werdende Interpretation unserer theologischen Basispapiere, das Reformationsjubiläum im Jahr 2017, sowie diverse Schritte an die Öffentlichkeit.

Daran erinnere ich mich besonders gerne

Der hoffnungsvolle Spirit und die Zusammenarbeit in den Anfangsjahren.
Die großen, sehr mutmachenden BEG-Jubiläumsfeiern in Linz und Kufstein.
Großveranstaltungen in der Region Ost.

Das schätze ich ganz besonders am BEG

Der BEG wurde in nur wenigen Jahren zu einer attraktiven und gestaltenden Kraft im Lande. Das Ziel, Gemeinden zu gründen.
Der BEG als Hort für fremdsprachige Gemeinden.
Die gemeinsamen Serviceeinrichtungen, die der lokalen Gemeinde viel Arbeit abnehmen.

Damit beschäftige ich mich derzeit gerade

Wärmepumpenprojekte in der Heimatgemeinde.
Mietvertrag für das Gemeindegründungsprojekt in Leopoldau, Enkelkinder und Bibelverse.

Meine nächsten Pläne

Gemeindegründungsprojekt an der U1, Crosslight - Evangelikale Gemeinde Leopoldau.
Förderung evangelistischer Kleingruppenarbeit, Verkündigungsdienste, Erfahrungen weitergeben.

Mein Wunsch für die Zukunft des BEG

Der Tag möge kommen, an dem in all unseren Gemeinden eine neue Hoffnung aufblüht, eine zuversichtliche Erwartungshaltung, in der auch evangelistische Kleingruppenarbeit oder die Gründung von Tochtergemeinden ganz neu ins Zentrum rücken.
Uns möge eine Generation folgen, der es besser gelingt, mit den vielen gefinkelten Verlockungen des Zeitgeistes fertig zu werden; eine mutige Generation, die im Stande ist, auch unter großen Opfern am Wort Gottes festzuhalten.

Meilensteine in 30 Jahren BEG

Bereits in den 60er Jahren wurden die ersten evangelikalen Gemeinden in Österreich gegründet. Einige nannten sich „frei-evangelisch“, andere „baptistisch“. Schließlich einigte man sich auf den Begriff „evangelikal“, da die Bezeichnung „evangelisch“ von der Evangelischen Kirche ausschließlich für sich beansprucht worden war.

Evangelikal geprägte Gemeinden organisierten sich lose ab den 70er Jahren, im Jahr 1981 kam es zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Gemeinden in Österreich“ (ARGEGÖ). Stärker vertreten waren hier Evangelisch-freikirchliche Brüdergemeinden, Baptistengemeinden, Mennonitengemeinden sowie unabhängige Gemeinden. Gemeinsame Glaubenskonferenzen, Mitarbeiterschulungen und Jugendtage waren das Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft.

Ende der 80er Jahre strebten einige Gemeinden, die keinem Bund angehörten, nicht mehr nur ein loses Miteinander an, sondern wollten gezielt zusammenarbeiten und eine gemeinsame Rechtsform installieren.

Deshalb trafen sich 1990 erstmals einige Personen, um als Proponentenkomitee die Vereinsgründung eines Bundes vorzubereiten. Eine Vereinsgründung wurde im Mai 1991 zunächst von der Behörde untersagt. Der anschließend erfolgten Berufung wurde dann aber im März 1992 stattgegeben und die Vereinsgründung „BEG Österreich“ ermöglicht.

Am 21. März 1992 wurde der Bund Evangelikaler Gemeinden in Österreich in Traun aus der Taufe gehoben. 17 Gemeinden zählten zu den Gründungsgemeinden. Eine radikal-reformatorische Bewegung hatte damit erstmals einen rechtlichen Rahmen erhalten, wenn auch diese den Kirchen nicht gleichgestellt war.

Erste Bundesleitung, März 1992: Willi Giefing (Vorsitz), Daniel Lieberherr (Stellvertreter), Dietmar Jowanka (Kassier), Reinhold Eichinger (Schriftführer), Ernst Prugger (Beisitzer)

Das Hauptaugenmerk wurde gleich zu Beginn auf den gemeinsamen Missionsgedanken und die Entsendung von Missionaren aus Österreich, die Mission im Inland mit Gemeindegründungen und eine gemeinsame übergemeindliche Jugendarbeit gelegt. Der BEG verstand sich dabei nicht als Konkurrenz zur ARGEGÖ oder anderen Gemeindebünden, sondern als Sammlung Gleichgesinnter und Ergänzung im Spektrum Jesus-bezogener und taufgesinnter Gemeinden.

1998, nach intensiver Beobachtung von außen, gelang schließlich sogar die **Anerkennung als „religiöse Bekenntnisgemeinschaft“**, was damals noch mehr einer Sekte als einer „Kirche“ entsprach - aber immerhin war die österreichische Gesellschaft bereit einen Schritt weiter zu gehen.

In den 90er Jahren, manch einer erinnert sich an den Jugoslawienkrieg und die damit verbundene Flüchtlingswelle, organisierte der BEG mit seinem Arbeitszweig Auslandsmission Hilfsgelder und Hilfslieferungen, dank Gottes gnädiger Hilfe, in unglaublicher Größenordnung.

1995 wurde mit Erich Röhrer **erstmals ein Jugendmitarbeiter** durch den BEG angestellt, der bestehende Jugendaktivitäten in Gemeinden evaluierte und erste koordinierte Veranstaltungen und Schulungen organisierte.

1997 war der BEG bereits auf 21 Gemeinden angewachsen. Inlandsmissionarische Tätigkeiten fanden im ganzen Land statt, besonders in Tirol und im Großraum Wien.

1998 bewarben sich Hans-Georg und Margret Hoprich als Missionare der DMG für eine Aufgabe beim BEG und leiteten schließlich bis 2017 das **Team Auslandsmission**. Zahlreiche Missionarsfamilien und Kurzzeitler wurden ausgesandt, der BEG als Bund mit einem fest verankerten und gut organisierten Missionsschwerpunkt wurde gefestigt.

Bereits **2000** wurde aus der Inlandsmission die Arbeit der **Gemeindeberatung** als eigener Arbeitszweig ausgekoppelt. Immer häufiger zeigte sich, dass die meist ehrenamtlich tätigen Gemeindeleiter fachliche Unterstützung bei ihren Aufgaben in Anspruch nehmen wollten. Christoph Windler und Raimund Harta sind bis heute in diesem Bereich tätig.

Von allem Anfang an war die Einrichtung eines Baufonds wichtig. Der **Arbeitszweig „Bauprojekte“** unterstützte eine ganze Reihe von Gemeinden mit Darlehen bei der Verwirklichung von Bauvorhaben und leistete einen praktischen Beitrag zum Gemeindebau.

Im Jahr **2000** übernimmt Erich Röhrer den Vorsitz des BEG von Willi Giefing. Seine Aufgabe, so kann man jetzt im Rückblick sagen, war die Konsolidierung des BEG als Organisation und in seiner Struktur.

2001 wird eine **Auslands-Zivildienststelle** in Papua-Neuguinea genehmigt. Eine öffentliche Anerkennung höchsten Ranges und Vorgeschmack auf die ab 2019 eingerichteten Zivildienststellen des 2010 aus der diakonischen Arbeit des BEG gegründeten karitativen Vereins „Hilfe die ankommt“.

Bis **2013** gibt es einiges an Wachstum zu verzeichnen, weitere Gemeinden schließen sich dem BEG an, Grundsatzpapiere zu verabschieden und Strukturen zu entwickeln. Ingrid Wais übernahm 2001 von Helmut Rabenau eine ständig **wachsende Finanzgebarung**. Immer mehr Gemeinden nutzten die administrative Dienstleistung des BEG und wickelten die Gehaltabrechnung für Mitarbeiter und Missionare über den BEG ab. Michael Vuturo betreute von 2009 - 2022 diesen verantwortungsvollen Bereich mit großer Umsicht; 2022 wurde er von Rainer Schaufler abgelöst.

2010 übernahm Theo Schweiger den Vorsitz der Bundesleitung. Theo kämpfte schon damals mit seiner schweren Erkrankung, sah sich nach einer Besserung der Aufgabe aber gewachsen. Aufgrund der wiederaufgeflammten Erkrankung musste Theo 2013 den Vorsitz an Reinhold Eichinger abgeben.

Das **2013** ins Leben gerufene **„Team Mitarbeiter“** sollte einer größer werdenden Anzahl von vollzeitlichen Mitarbeitern und Ältesten zur Seite stehen und sowohl Unterstützung als auch Begleitung in ihren herausfordernden Diensten anbieten. Über die konkreten Tätigkeiten dieses Teams gäbe es viel zu berichten, doch besteht darüber strikte Verschwiegenheit, handelt es sich doch um interne und intime Betroffenheiten von Personen und Gemeinden. Die Dienste, ebenso wie jene der Gemeindeberatung, werden gerne und mannigfach in Anspruch genommen. Positive Auswirkungen erkennt man in der Praxis: Gemeinden wachsen, lösen Herausforderungen und praktizieren die Liebe Jesu in ihrem Gemeindealltag.

Bereits **2009** war ein neuerlicher **Antrag zur Anerkennung des BEG** als vollwertige Religionsgemeinschaft eingereicht worden; dessen Ablehnung führte zu einer Beschwerde beim Verfassungsgericht, die ebenfalls abgelehnt wurde. So kam es schließlich 2011 zur Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Ein europäisches Novum. Zudem gab es ab diesem Zeitpunkt ernsthafte Gespräche mit den Vertretern anderer freikirchlicher Bünde (Pfingstgemeinden, Baptisten, Mennoniten und Elaia) über die mögliche Gründung einer freikirchlichen Vereinigung, denn es war kolportiert worden, dass für eine Anerkennung als Kirche 20.000 registrierte Mitglieder vonnöten sein würden. Eine Zahl, die noch bei keiner ähnlichen Anerkennung eine Rolle gespielt hatte.

2013 war es schließlich so weit: Ende August wurde die neu entstandene Gemeinschaft aus 5 Gemeindebünden als „Freikirchen in Österreich“ (FKÖ) als Kirche anerkannt.

BUNDESGESETZBLATT

FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 2013	Ausgegeben am 26. August 2013	Teil II

250. Verordnung: Anerkennung der Anhänger des Bundes der Baptistengemeinden, des Bundes Evangelikaler Gemeinden, der ELAIA Christengemeinden, der Freien Christengemeinde – Pfingstgemeinde und der Mennonitischen Freikirche in Österreich als Kirche (Religionsgesellschaft)

Naturgemäß stießen die Zusammenarbeit der Bünde und die staatliche Anerkennung nicht nur auf ungeteilte Zustimmung. Jedoch sei hervorgehoben, dass es sich bei einer derartigen Überwindung von Unterschieden im freikirchlichen Bereich um etwas Besonderes handelt. Jeder Bund blieb für sich eigenverantwortlich, was Glaubensschwerpunkte und Arbeitsweise betraf.

Neben der Steuerabsetzbarkeit des - weiterhin freiwilligen - Gemeindebeitrags galten die Freikirchen ab sofort auch in Funk und Fernsehen nicht mehr als Sekte, sondern als Kirche und ein offizieller Religionsunterricht konnte, nein, musste, organisiert werden. Ab sofort wurden Kinder von Eltern mit freikirchlichem Glaubensbekenntnis in reformatorisch-freikirchlicher Tradition unterrichtet. Es brauchte natürlich seine Zeit, bis sich das bei allen Schuldirektoren und Direktorinnen herumsprach. Aber langsam sickerte es bis in den letzten Winkel des Landes durch: Taufgesinnte Christen waren zur anerkannten Kirche mutiert.

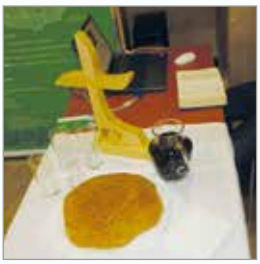
Intensivkurs zur Vorbereitung auf die neue Aufgabe als Religionslehrer und Religionslehrerin (2014)

Für den **Religionsunterricht** bedeutete dies die Installierung eines Schulamtes, einen entsprechenden Religions-Lehrplan und darauf abgestimmte Lehrerausbildungen. Eine ganz gewaltige Herausforderung, an der die Verantwortlichen um Armin Wunderli bis heute arbeiten, der sie aber Jahr für Jahr besser gewachsen sind.

Ab **2014** wurde vermehrt die Forderung nach effektiver Öffentlichkeitsarbeit sowie besserer öffentlichkeitswirksamer Kommunikation innerhalb des BEG thematisiert. Anleihen wurden bei „Hilfe die ankommt" genommen, bis dato konnten in diesem Bereich aber erst zaghafte Schritte unternommen werden. Zu viele wichtigen Themen mussten bislang gleichzeitig behandelt werden.

Um dem vermehrten Bedarf an (Nachwuchs-)Leitern zu begegnen, wurde **2015** im Prozess „BEG 2022" eine Arbeitsgruppe gebildet, aus der das **„Team Leiterförderung"** entstand, zu dessen Leiter 2017 Hans-Peter Sautter berufen wurde. **2019** wurde die sehr erfolgreiche Leitungskonferenz „Mut zum Leiten" in Wagrain abgehalten; eine weitere Leitungskonferenz wird 2023 folgen.

Reinhold Eichinger legte 2022 seinen Vorsitz in der Bundesleitung zurück. Ihm folgte Christoph Windler nach, der mit der neuen und verjüngten Bundesleitung bemüht ist, die bewegten Jahre zu konsolidieren und gemeinsame Zukunftsperspektiven für den BEG zu erarbeiten.



In diesem Artikel konnten einige Personen mit ihrem Beitrag für den BEG genannt werden. Die Auflistung ist aber gänzlich unvollständig. Denn viel, viel mehr Personen haben sich engagiert, gebetet, angepackt, Unscheinbares im Hintergrund erledigt oder sind im Rampenlicht gestanden. Ohne ihren großen Einsatz wäre vieles nicht möglich geworden. All diesen gilt der aufrichtige Dank für ihr wunderbares Engagement.

Der Autor dieser Zusammenfassung ist sich sicher, dass Jesus mit dem BEG in Österreich noch einiges vorhat, mehr noch: dass der BEG in seiner besonnenen Art noch Wesentliches für das Land zu bieten hat.

Ermutigung und Ausrüstung: Leitungskonferenz im Mai 2019:

Allerdings ist sich der Autor gewiss: Der BEG besteht und bestand eben nicht aus den wenigen namentlich Genannten der letzten 30 Jahre, sondern aus den vielen einzelnen Jesusnachfolgern in den einzelnen Gemeinden. Der BEG wird so auch in Zukunft mit jenem Selbstverständnis auftreten, das diese einzelnen Personen und Gemeinden dem Gesamten verleihen. Dem Schöpfer-Gott zur Ehre.

Wolfgang Luttenberger

Von Faxgeräten und beschriebenen Plastikfolien

Veränderte Arbeitswelten

Die BEG-Arbeitswelt war im Gründungsjahr noch durchwegs analog; alles wurde auf dem Papierweg erledigt - wie es eben allgemein üblich war. Entsprechend war die Papierflut. Büroordner wuchsen zu endlosen Reihen an - ich war der erste Schriftführer des BEG. Die ersten Protokolle wurden noch auf einer Speicher-Schreibmaschine geschrieben. Freilich auf einer halbwegs modernen, mit Mini-Display, wechselbaren Typenrädern und 5,25“-Floppy-Speicher. Das Schriftbild der alternativen Nadeldrucker war ja nicht gerade berauschend.

Doch das PC-Zeitalter trat unaufhaltbar seinen Siegeszug an. Sagenhafte 125 MB hatten die Festplatten jener Rechner, auf denen bald unsere Protokolle geschrieben wurden. Technik-Freaks, wie damals Ernst Prugger und Richard Moosheer setzten unterwegs sogar kleine Wunder-Dinger ein, auf denen „ATARI“ stand.

Wenige Gemeinden besaßen einen eigenen Kopierer. Als ehemaliger Xerox-Verkäufer versorgte ich in jenen Jahren dutzende Gemeinden und Missionare mit gebrauchten Geräten, viele gelangten auf abenteuerliche Weise sogar in den damals noch kommunistischen Osten!

Mit drei **Dias** sollte sich noch jede Gemeinde 1992 am BEG-Gründungsfest vorstellen. Beamer waren den meisten noch völlig fremd, obwohl man für besondere Veranstaltungen diese riesigen „Flammenwerfer“ um teures Geld anmieten konnte. Präsentationen für das BEG-Budget, wurden mittels Overheadprojektor gemacht. Wir hatten uns schon daran gewöhnt, dass es eine Weile dauert, bis diese **Overheadfolien** richtig positioniert waren. Landeten diese Geräte nun auf dem Dachboden?

Faxgeräte, die Zinkoxyd-Papierrollen bedruckten und sich mit umständlichen Modems ins Telefonnetz einwählten, waren vorwiegend für den eiligen Austausch geeignet. Mittels solcher Fax-Nachrichten konnte ich immerhin in weniger als 10 Minuten aktuelle Gebetsanliegen an die FEG-Dornbirn am anderen Ende von Österreich übermitteln. Das war doch was, oder?

Dann begannen die ersten unter uns **per E-Mail** zu kommunizieren. Der Anfang war mit vielen Hürden verbunden. Auch brauchte man dazu Partner. Ich sammelte daher begierig jede neue E-Mail-Adresse (fast alle endeten damals auf „@compuserv.com“). Sie wurden anfangs von mir noch an die Pinnwand geheftet. Mittlerweile habe ich allein im Namen des BEG etwa 50.0000 E-Mails verschickt.

Längst haben wir nun auch unsere eigene BEG-Domain und einen zentralen Server mit automatischer Back-up-Sicherung. Jetzt sind es neue technische Hürden, mit denen sich unsere Gemeinden herumschlagen.

Wie werden wir wohl in 30 Jahren im BEG arbeiten?

Von hunderten Jugendlichen blickte beim Pfingstjugendtreffen im Jahr 1992 nicht einer auf ein Handy! Smartphones mussten erst noch erfunden werden. Auch Zoom-Konferenzen waren für uns noch völlig unbekannt! Mittlerweile hat sich unser Arbeitsstil im BEG stark verändert. Viele Meetings laufen nun online.

Übrigens: In diesen 30 Jahren fanden hunderte BEG-Meetings im Büro in unserem Privathaus statt. Gleichzeitig war auch unsere Anschrift in der Ispergasse die offizielle BEG-Adresse und teils auch Arbeitsplatz für Mitarbeiter.

BEG-Meetingplatz bei Eichingers für viele Treffen und Besprechungen

Unsere Arbeitsweise mag sich ständig verändern, aber im Auftrag unseres Herrn zu arbeiten wird immer ein Vorrecht bleiben.

Reinhold Eichinger

aufblattlt 100x BEG-aktiv

In bereits 100 Ausgaben ist BEG-aktiv inzwischen erschienen. Die erste Nummer des Informationsblattes des BEG erschien im März 1994 und berichtete fortan über Aktivitäten des Bundes und der Teams. Das Heft bot auch eine Plattform, um die Bundesgemeinschaft wissen zu lassen, was in der eigenen Gemeinde geschieht und um zu erfahren, was Gott an anderen Orten tut.

BEG-aktiv wird in manchen Gemeinden sehr aktiv genutzt zur Information und zum Gebet. Andersorts verstauben die Hefte nur am überladenen Schriftentisch. Rückmeldungen und Reaktionen zeigen, dass das Heft gelesen und geschätzt wird.

Nachdem im ersten Jahrzehnt Matthias Kramer für BEG-aktiv verantwortlich zeichnete, liefen die Fäden für Redaktion und Layout ab 2002 bei Peter Mayer zusammen. Der Druck des Heftes entwickelte sich von einem einfarbigen Druck auf farbiges Papier für den Umschlag über Zweifarbendruck in A4 hin zu einem durchgehend vierfarbigen Magazin. Wurde zunächst der Ausdruck eines Laserdruckers an die Druckerei geschickt, so werden die Daten längst digital erstellt und zum Druck übermittelt.

Das Anliegen aus den Anfängen bleibt bestehen: Information, Impulse zum Gemeindeleben, Förderung der Verbundenheit der Gemeinden miteinander. 100 Ausgaben sind auch eine Gelegenheit zum Innehalten. So wird man sich im kommenden Jahr mit Anliegen, Ausrichtung, Gestaltung und Änderungen des Infoblattes beschäftigen.

Peter Mayer

Seite 8 BEG-Aktiv Nr. 1/94

* WANTED * WANTED * WANTED *

Wer kennt diesen Mann? Trotz intensivster Fahndung ist uns sein Name leider noch immer unbekannt. Seit Jahren hält er sich irgendwo zwischen Bodensee und Neusiedlersee auf. Er ist in seinem Fach kein Neuling.

Vielleicht steht er derzeit mit beiden Beinen voll im Berufsleben und hat Familie. Wenn man ihn so betrachtet, könnte man gar nicht auf die Idee kommen, daß dieser Mann dringendst gesucht wird.

Er hat ein brennendes Herz für verlorene Menschen, hat eine Last für Gemeindeaufbau und besitzt neben der Fähigkeit zur Teamarbeit auch die Bereitschaft, in einer Pioniersituation Neuland zu betreten, ja sogar seinen Wohnort zu wechseln. Er scheut sich nicht, seine persönlichen Grenzen im Glauben zu überschreiten, und ist willig, neue große Herausforderungen anzunehmen.

Obwohl die finanziellen Mittel für seine Aufgabe schon seit langem sichergestellt sind, haben die Vorsteher der 20 Bundesgemeinden bisher seinen Namen noch immer nicht herausgerückt. **Dringende Projekte des Arbeitszweiges Inlandmission** auf der Achse östlich von Wien (Neulandgebiet) oder auf der Achse Linz-Wien stehen ohne diesen Mann weiter an! Ein hochmotiviertes Team des Arbeitszweiges Inlandmission wird ihm zur Seite stehen.

Hinweise, die zum Auffinden des Gesuchten dienen, werden Tag und Nacht unter der Wiener Notruftelefonnummer 0222-397781 (BEG/ R. Eichinger) entgegengenommen.

Belohnung: Lukas 6,23

Ein letzter direkter Aufruf an den Gesuchten selbst: Bete und stelle Dich! Greife so schnell als möglich zum Telefonhörer, die Gnadenzeit läuft!

Dieser Mann muß doch in Österreich auffindbar sein!

Bereits in der ersten Nummer wurde der Ruf nach einem Evangelisten und Missionar laut, weil unser Land das rettende Evangelium braucht.

Von Anbeginn im Fokus: Neue Gemeinden gründen

Im Rückblick beeindruckt es, mit welcher Begeisterung die ersten BEG-Gemeinden an das Thema Gemeindegründung herangingen! Für die meisten war es überhaupt das entscheidende Motiv, sich dem neuen Bündnis anzuschließen. Nur gemeinsam schien es möglich, für diese große missionarische Aufgabe auch Österreicher freizustellen.
Die ersten Ziele waren demnach hoch, genaugenommen zu hoch. Man dachte an eine Verdoppelung der Gemeinden in wenigen Jahren. Auch rechnete man damit, dass sich in kurzer Zeit eine große Schar weiterer Gemeinden dem neuen Bund anschließen würde.

Damals war der Großteil der Gemeinden gewillt, selbst eine Tochtergemeinde zu gründen! Und heute? Ehrlichen Herzens müssen wir eingestehen, dass uns dieser Spirit unterwegs abhanden gekommen ist.
Alles begann mit einer gründlichen Feldstudie, die überraschte: Im Blick auf die missionarische Durchdringung unseres Landes, zeigten alle Parameter ein deutliches West-Ost-Gefälle. Von den 10 größten Städten ohne evangelikale Gemeinde lagen gleich 7 in Niederösterreich! Unsere ersten Ziele lagen demnach auf der Hand. Gemeindegründungen in Schwechat und Klosterneuburg, waren die Folge.

Viele neu gegründete Gemeinden würde es heute einfach nicht geben!

Dazu gehören die Gemeinden in **Schwechat, Enns, Eisenstadt, Klosterneuburg (bisher nicht im BEG), Deutschlandsberg, Russischsprachige Gemeinde in Wien, Lakeside Aspern oder Hollabrunn.**
All diese verdanken ihre Entstehung der Initiative und der Begleitung des BEG. Es wäre jammerschade, würde es all diese Gemeinden heute nicht geben!

Noch bei zahlreichen weiteren Projekten war das Team für Gemeindegründung und Evangelisation initiativ oder mit Impulsen beteiligt: Simmering, Neu-Stammersdorf, Wien Mitte, Siegendorf, Hollabrunn, Horn, Strasshof, Westbahnhoffnung Villach, Telfs, Lavanttal, Moosburg, Wels, Döbling, Crosslight Leopoldau, und andere.
Nicht alle Initiativen führten auch zum erstrebten Ziel. Einige sind derzeit aber recht hoffnungsvoll unterwegs. Als Teamleiter investierten sich in den vergangenen Jahren Reinhold Eichinger, Daniel Lieberherr, Peter Mayer und Rudi Schott.

Die wesentlichsten Strategien

- Start in städtischen Neubaugebieten, z.B. in Wien: Neu-Stammerddorf, Simmering, Seestadt Aspern. Schon lange bevor in der Seestadt die ersten Baukräne standen, wurden im BEG dafür junge Familien beworben.
- BEG-Gemeinden im Umfeld unterstützen gemeinsam ein neues Projekt: Enns, Deutschlandsberg, Wels.
- Österreicher wurden meist in Teilzeit für die Projekte freigestellt: Prock, Eichinger, Knappitsch, Gangl,…

Neu in den Brennpunkt!

Um das Thema Gemeindegründung scheint es in unseren Gemeinden momentan recht leise geworden zu sein. Für den Start eines neuen Projektes braucht es als Unterbau zuallererst eine missionarische Leidenschaft. Eine derartige Grundgesinnung wird dann unweigerlich auch neue, evangelistisch ausgerichtete Kleingruppen hervorbringen. Gelingt uns eine regionale Vernetzung solcher Gruppen, erscheint unsere Vision „9+ - bis 2025 in jedem Bundesland eine neue Gemeinde“ plötzlich ganz nahe!

Reinhold Eichinger

Gemeindegründer Teamtreffen 2017 in Wien: Impulse - Ermutigung - Vernetzung

Enns

Seestadt Aspern im Bau

Unsere Kids - Jugendarbeit als permanente Herausforderung

Die Förderung der Jugendarbeit war eines der Basisanliegen. Als der BEG gegründet wurde, gab die gemeindliche Jugendarbeit landesweit ein recht düsteres Bild ab. Um dem abzuhelfen, wurde sofort der Arbeitszweig Jugendarbeit ins Leben gerufen. Das damalige Leitungsteam bildeten Daniel Lieberherr (Teamleiter), Erich Röhrer, Tom Happel, Hans-Peter Sautter, Matthias Kramer.

Die im Arbeitsauftrag festgehaltenen Ziele waren aus heutiger Sicht nicht gerade bescheiden:

- Jede Gemeinde eine Jugendgruppe (nur wenige hatten damals eine!)
- In jeder Region ein Mitarbeiter, der mindestens halbzeitig tätig ist
- Der bundesweite Arbeitszweig sollte für ein breites Angebot an Schulungen, Freizeiten, Missionseinsätzen, Programmen und Materialien sorgen.

Erich Röhrer wird bald darauf für den Arbeitszweig in Teilzeit angestellt. Dave Osterhus (EFCA) wird für die regionale Jugendarbeit in Tirol eingesetzt und Joanna Schurr, ebenfalls EFCA-Missionarin, folgt im Raum Wien.
Ein „Grundkurs Jugendarbeit“ wird erstmals 1995 in der Schwaigmühle durchgeführt, später folgt ihm auch ein Aufbaukurs. Durch die Jahrzehnte kommt es zu vielen weiteren Zurüstungsangeboten, wie BIWO - intensive Beschäftigung mit der Bibel, B3-Bibelwoche für Teens, Young Leaders Training und anderen.

Freizeitarbeit: Ein Evergreen!

Besonders die unzähligen English-Camps gehören seit 30 Jahren zum fixen Angebot; meist sogar vier pro Sommer in Reutte und Großgmain. Dazu kamen Campingfreizeiten im Ausland, Aktivfreizeiten und Einsätze. Auch von Bekehrungen wird berichtet. Das Hochglanz-Prospekt mit umfangreichen Freizeitangeboten wird zur alljährlichen Selbstverständlichkeit.

Pfiju 2001 in Klagenfurt

Pfingstjugendtreffen - All In

Schon immer trugen Jugendleiter aus BEG-Gemeinden die Hauptlast der ARGEGÖ-Pfingstjugendtreffen. Dies führte zur Praxis, dass in späteren Jahren das Pfiju (heute „All In“) zwar unter dem ARGEGÖ-Logo lief, die Verantwortung aber der AZ-Jugend des BEG übernahm; neuerdings in Kooperation mit ABÖJ, SHINE und Mennoniten. Zielgruppe sind Teens und Jugendliche ab 13 Jahren.

JAM for Friends

„Jesus a Movement“ startet zu Silvester 1999 mit einem Eröffnungsevent in Wien. Harry Dünser, gleichsam Visionär und charismatischer Teamleiter im Dienste des BEG, hat mit Unterstützung von 8 BEG-Gemeinden nichts Geringeres als eine missionarisch ausgerichtete Jugendbewegung zum Ziel. Schlagzeilen machen vor allem die professionell angelegten Events; es gibt bald eine Musikband, ein Theaterteam und ein Dekorationsteam. Zu den monatlichen Veranstaltungen in der „Sargfabrik“ kommen an die 150 Jugendlichen. Bald folgt mit „JAM-Service“ ein monatlicher Jugendgottesdienst zu praktischen Themen des Lebens.
Das Kernteam mit Harry Dünser, Timm Smutny und Hans-Peter Sautter war bemüht, in den Gemeinden Kleingruppen aufzubauen. Oft fehlte es dann jedoch an der Gemeindebasis unter den Jugendlichen, an Motivation und Durchhaltevermögen für diese „Knochenarbeit“. Eine zunehmend von tollen Events geprägte Jugendkultur macht es Jugendlichen nicht leichter, sich in der örtlichen Gemeinde zu integrieren.

Österreichweit kommt es ab etwa 2000 zu immer mehr größeren Jugend-Veranstaltungen, bei denen zunehmend denominationelle Grenzen verschwinden. Man kennt sich untereinander und nicht selten schwindet dabei die Nähe zur eigenen Gemeinde. Auch Debatten zum Thema „Identifikation mit dem BEG“ nehmen zu.

In **Oberösterreich** laufen unter dem Konzept „Jesus House“ attraktive, übergemeindliche Events. In Wien werden vom BEG-Team „Sunday-Night-Life Gottesdienste“ veranstaltetet.

English-Camp 2004 (oben)

Einsatzfreizeit in Umag 2014, Musikteam (rechts)

Ab 2003 wurde in Wien mit **„Jesus alive in the City“** erstmals versucht, Jugendliche über mehrere Tage evangelistisch zuzurüsten, um anschließend im praktischen Einsatz Erfahrungen zu machen. Leider blieben die Beteiligungen überschaubar.

Jugendarbeit

Im Blick auf die Gemeinden zeigen Umfragen, dass etwa 35% unserer eigenen Kinder den Weg mit unserem Herrn verlassen. Was muss sich in Anbetracht dieser Tatsache ändern? Eine Frage, der wir uns letztlich alle stellen müssen.
Jugendarbeit bleibt ein wesentliches Anliegen, eine herausfordernde und wichtige Aufgabe. Die Investition in junge Menschen ist unerlässlich.

Reinhold Eichinger

Österreicher in fernen Ländern: Unser Auftrag ist größer als unser Land!

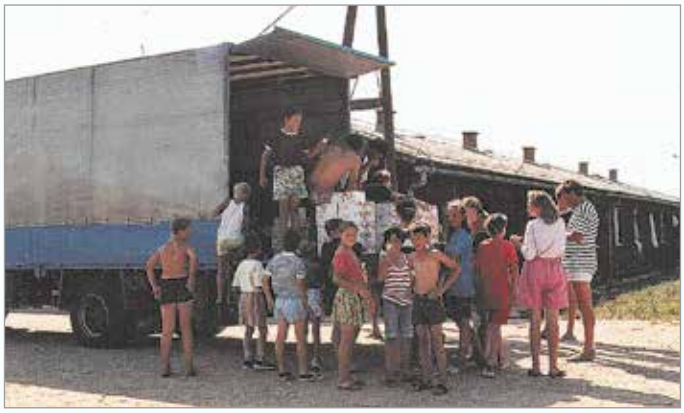
Natürlich wurden lange vor Gründung des BEG schon Missionare im Ausland unterstützt. Einzelspender oder Gemeinden hatten jedoch wenig Einfluss auf die jeweilige Ausrichtung des Dienstes, noch konnten sie eine direkte Rechenschaft erwarteten. Die Gründerväter des BEG wollten deshalb verstärkt die Lokalgemeinden in die Verantwortung nehmen und Österreicher selbst entsenden. Zudem sollte Mission gezielt zu Gemeindegründungen führen.

Für das erste Team Auslandsmission waren verantwortlich: Ernst Pugger (Teamleiter), Max Eugster, Willi Giefing, Karin Koch und Peter Persson.

Erstes Ziel: Kroatien

Zunächst wollte man sich auf das unmittelbare, Nachbarland Kroatien konzentrieren. Gründe dazu sah man in dessen überschaubarer Größe, der ähnlich geprägten katholischen Bevölkerung, sowie der historischen Verbundenheit. Zudem sollten die kurzen Anreisewege die angestrebte direktere Verwobenheit zwischen österreichischen Gemeinden und dem Missionsfeld erleichtern. Die Auswirkungen des Balkankrieges (Mitte 1990er Jahre) öffneten die Herzen der Kroaten wie auch der Österreicher. Man begann mit gezielten Hilfslieferungen. Dazu wurde in Teilzeit Rüdiger Alisch angestellt.

Team Auslandsmission 2008: Erich Brandfellner, Werner Schobesberger, Martin Tlustos, Hans-Georg Hoprich, Scott Klingsmith



Hilfstransporte für Flüchtlinge in Kroatien (Mitte 1990er Jahre)

Paketaktion 2006 nach Polen

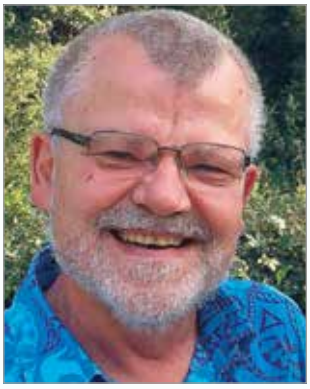
Es folgten Schulungsseminare und der Kroate I. Miculic wurde für die Übersetzung von BAO-Kursen angestellt. Die Kooperation mit dem kroatischen Baptistenbund erwies sich bald als schwerfällig und diese Arbeit wurde 1997 eingestellt. Mit Bosnien ergab sich ein neuer Fokus, es gab Rückschläge, die Einstellung der Hilfstransporte und großes Umdenken war angesagt.
Aus der Kroatienarbeit blieb nur das Gemeindegründungsprojekt in Umag/Istrien unter der Leitung von Josip Cukic übrig. Die örtliche Arbeit in Umag wird auch jahrelang durch Jugendeinsätze unterstützt, die vor allem aus dem nahen Kärnten organisiert werden.

Hoffnung und Freude

Die Weihnachtspaketaktion "Hoffnung und Freude", ein Hilfsprojekt gepaart mit missionarischen Aktivitäten, wächst von Jahr zu Jahr. 2001 gingen 4000 Pakete erstmals in die Ukraine, 2004 Pakete nach Albanien, in Polen entsteht durch diese Aktion Jahre später sogar eine Gemeinde. Die Verantwortung für die Paketaktion wird nach 2010 an den Verein „Hilfe die ankommt“ abgetreten.
In einer ganzen Anzahl Krisen und Naturkatastrophen vermittelte die Auslandsmission Unterstützung und somit Hoffnung und Freude.
Mit der Arbeit unter Flüchtlingen (Peter Biber u.a.) gewinnt früh das Thema Mission unter Ausländern im Inland an Bedeutung.

Aufgabenschwerpunkte verändern sich

Um das Jahr 2000 wird die Arbeit im Inland priorisiert. Hans-Georg Hoprich steigt in die Arbeit ein, wird bald zum Teamleiter. Unentwegt reist er im ganzen Land von Gemeinde zu Gemeinde und lenkt den Blick auf die weltweite Mission. Wie nie zuvor wird das Thema Auslandsmission in die Herzen der Gemeinden getragen.
Die alten Ziele (Gemeindegründung, Nachbarländer) treten zunehmend in den Hintergrund. Aus allen Rohren wird versucht, Österreichern einen Dienst in der Weltmission zu ermöglichen.
Für begrenzte Zeit werden auch Gemeindegründungsprojekte in Varna/Bulgarien (Mantschevs), Sabac/Serbien (Slavo Vasic), und Umag/Kroatien unterstützt.



Hans-Georg Hoprich

Die Türkei wird zu einem Schwerpunkt der Bemühungen. In den letzten 30 Jahren wurde sie zum Einsatzort für zwei Familien und eine Mitarbeiterin. Obrigkeitliche Hürden und Landesverweis prägen bis heute die Arbeit in diesem Land.

Von Österreich in die Welt

Österreicher werden in die unterschiedlichsten Weltgegenden entsendet, wo man vor Ort mit etablierten Missionswerken kooperiert. So kommt es zu einer ganzen Reihe von Partnerschaften mit Missionswerken. Dies gilt beispielsweise für die Kooperation mit der deutschen Allianzmission/FEG, die in Japan unsere Familien Freisleben und Deimel vor Ort begleiten.
Mittlerweile wurden die unterschiedlichsten Projekte unterstützt: Zivildienst auf Papua-Neuguinea (!), Kurzzeiteinsätze in zahlreichen Ländern und Projekten, Arab4Jesus (Raafat Mashraki), Günther Fugger in Thailand, Fam. Pingist in Brasilien, Fam. Poinstingl mit MAF im Südsudan, IT-Unterstützung im Hintergrund (Giersch/ECM), und viele, viele andere.

Reinhold Eichinger

Einige der Mitarbeiter, die durch den BEG, meist mit Partnern, ausgesandt oder unterstützt wurden:

Slavo Sabac, Serb. *Fam. Freisleben, Japan* *Fam. Cukic, Umag* *Fam. Pingist, Brasilien* *Fam. Miner, Kenia*

Partnermissionen -
Wo wäre unser Land ohne ihre Hilfe!

Österreich ist nach wie vor Missionsland. Geht man den frühesten Anfängen von Gemeinden nach, landet man bei missionarischer Hilfe von außen. Mich umfängt jedes Mal tiefer Dank, wenn ich die Archivbilder jener Männer und Frauen betrachte, die die besten Jahre ihres Lebens als Missionare für unser Land geopfert haben.

Nicht jeder ihrer ersten Schritte war auch strategisch optimal. Nicht wenige scheiterten. Selbst größeren Missionsgesellschaften fehlte es anfangs an kulturellem Verständnis, an Feldanalysen und Statistiken. Sie waren es, die zuerst einen profunden einheimischen Partner suchten.

Das war für Christoph Windler und mich der Anlass, ein **Handbuch für Missionare in Österreich** zu erstellen. Auf 335 Seiten sollten alle relevanten Fragen für die Arbeit in Österreich beantwortet werden.

Als Landeskundige wollten zwar wir als BEG die Strategien vorgeben, dabei aber keineswegs auf die Unterstützung von Partnern verzichten. Umfangreiche Analysen und strategische Pläne hatten wir ja bereits. Für Missionsgesellschaften wurde damit der BEG sprungartig zum willkommenen Kooperationspartner. Unzählige, teils umfangreiche schriftliche Partnerschaftsvereinbarungen folgten. Ein wahres Privileg, denn ab nun wurde selbst jede Mitarbeiterveränderung mit dem BEG abgestimmt.

Die Liste der Partner wird immer länger:
Allianz Mission Deutschland (FEG), Deutsche Missionsgemeinschaft DMG, ECMI, EFCA, Forum Wiedenest, GosendME, Greater Europe Mission, International Teams, Janz-Team, IMB, Kontakt-Mission, Mission für Süd-Ost-Europa, Open Air Campaigners-Overseas M., Operation Mobilisation, Pioneers, Schweizerische Missionsgemeinschaft SMG, SIM Schweiz, TEAM-Mission, Vereinigung Freier Missionsgemeinden VFMG, Vision Europa (FEG CH), World Venture, YoungLife, sowie Partner ohne schriftliche Vereinbarung.

Für einige dieser Missionen übernimmt der BEG auch die rechtliche Anstellung und Begleitung der Mitarbeiter. Umgekehrt vertraut der BEG erfahrenen Partnern die Begleitung seiner Missionare im Ausland an (Allianz Mission, SAM-Schweizer Allianz Mission, Movida, Diospi Suyana,…). Auch die Bundesleitung schätzt Austausch und Begegnung!

D - A - CH - I

Unter diesem Kürzel verbirgt sich die langjährige Verbundenheit, Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit dem Bund Freier Evangelischer Gemeinden in Deutschland und der Schweiz, sowie jüngst auch mit Unione Chiese Bibliche Christiane aus Italien.

Es versteht sich von selbst, dass auch die Landesleiter in den Bünden und die Verantwortlichen für einzelne Arbeitsbereiche in ihren ganz speziellen Herausforderungen den Austausch suchen. Dazu trifft man sich für max. 2 Tage, wobei jeweils eines der vier Länder den Gastgeber abgibt. Dabei kommen Themen aus dem Verwaltungsbereich genauso zur Sprache, wie der Umgang mit neuesten gesellschaftlichen Phänomenen und theologischen Strömungen. Und ja, auch gemeinsames Essen und Lachen hat noch nie gefehlt. Von diesen „DACHI-Treffen“ hat der BEG schon viel profitieren dürfen!

Reinhold Eichinger

D-A-CH-I Begegnungen 2017 in Mailand (links) und 2014 in Graz (oben)

Die Freikirchen in Österreich

Deutliche Verbesserung der Rechtslage

Am 26. August 2013 geschieht für Österreich etwas Einzigartiges: Fünf freikirchliche Bünde (Bund der Baptisten, Bund Evangelikaler Gemeinden, Elaia Christengemeinden, Freie Christengemeinde - Pfingstgemeinde, Mennonitische Freikirche Österreich), die sich als Partner unter dem gemeinsamen Dach „Freikirchen in Österreich" zusammengefunden haben, sind von diesem Tag an gesetzlich anerkannte Kirche.

Wurde eine unscheinbare Begegnung im Mühlviertel zum Auslöser für die spätere FKÖ?

Nicht einmal im Traum dachten die Leiter der damaligen fünf Bekenntnisgemeinschaften daran, dass sie eines Tages in einem gemeinsamen Kirchenvorstand sitzen würden. Während einer unserer Bundesleitungssitzungen sagte mir 2005 mein Gewissen, dass der BEG mit dem Bund der Freien Christengemeinden ein zwangloses, einmaliges Treffen ohne vorgegebene Ziele versuchen sollte. Am 18.1.2006 saßen dann tatsächlich die „Häuptlinge" der beiden größten Bünde der späteren FKÖ zum allerersten Mal in Alberndorf/Mühlviertel um einen Tisch. Die Begegnung war herzlich und das Essen ausgezeichnet.

Eine der ersten Begegnungen mehrerer Bünde in Alberndorf (2011)

Es zeigte sich, dass uns viele gemeinsame Anliegen verbinden. Besonders der Kampf gegen die rechtliche Benachteiligung stand bald im Vordergrund. Der BEG hatte damals bereits vergeblich alle rechtlichen Instanzen durchlaufen. Schnell kam der Wunsch auf, sich deshalb um ein koordiniertes Vorgehen mit anderen Bünden zu bemühen. Ich wurde beauftragt dabei den BEG zu vertreten.

Unserem Bund ging es einzig darum, die massive rechtliche Ungleichbehandlung abzustreifen. Man wollte endlich die drückende Benachteiligung in etwa 18 Gesetzesbereichen loswerden (Versammlungsrecht, Dienstrecht, Baurecht, Schulwesen, usw.). Das Streben nach staatlicher Anerkennung im Sinne einer „Image-Aufwertung" stand dabei nicht im Vordergrund. Kinder des lebendigen Gottes haben es ohnehin nicht notwendig, vor einer gefallenen Welt nach Anerkennung zu heischen.

Vier Bünde - 2011 noch ohne die Elaia-Christengemeinden - beauftragen einen Arbeitskreis, um das gemeinsame rechtliche Vorgehen auf den Weg zu bringen. Gemeinsam wird Rechtsanwalt Dr. Peter Krömer eingeschaltet. Der Arbeitskreis findet freundliche und solide Unterstützung durch Vertreter des Vereins Weg der Versöhnung sowie durch die Kommission Iustitia et Pax und Universitätsprofessoren. Unzählige Begegnungen mit den anderen Bundesleitungen, aber auch innerhalb der Bünde werden notwendig, um ein gemeinsames Vorgehen zu erarbeiten. Nur langsam entsteht die Idee einer rechtlichen Vereinigung mehrerer freikirchlicher Bünde. Immerhin musste zugleich die größtmögliche Autonomie jedes Bundes, jeder Gemeinde, sowohl in der Lehre wie auch in der Praxis, sichergestellt sein.

Am 30. Jänner 2013 wird dann ein gemeinsamer Antrag von diesen 5 Bekenntnisgemeinschaften auf Erlassung der Anerkennung eingereicht. Mit 26. August 2013 wird die Verordnung im Bundesgesetzblatt der Republik Österreich mit der Nummer II 250/2013 (BGBl. II Nr. 250/2013) kundgemacht. Damit erhalten die „Freikirchen in Österreich" den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Man beachte: Die von den Freikirchen stets betonte Trennung von Staat und Kirche wird mit der gesetzlichen Anerkennung keinesfalls aufgehoben. Vereine, aber auch Bekenntnisgemeinschaften haben jedoch eine deutlich geringere Freiheit vor staatlichen Vorgaben und Eingriffen! Für den BEG ist durch den neuen rechtlichen Status die Freiheit zur Selbstverwaltung seiner inneren Angelegenheiten wesentlich besser abgesichert.
Gleichzeitig wollen wir niemals vergessen: Die gesetzliche Anerkennung als Kirche steht immer unter - und nie über - dem Auftrag von Jesus Christus als dem Herrn der Gemeinde!

Reinhold Eichinger

Ratssitzung der FKÖ 2013 in Wien

Freikirchen in Österreich:

Der neue Platz in der öffentlichen Wahrnehmung verpflichtet

Keine 10 Jahre sind seit der Gründung der FKÖ im Jahr 2013 vergangen. Für Kirchen eine eigentlich kurze Zeitspanne. Dennoch wurde erstaunlich viel über die gemeinsame Plattform der FKÖ erreicht. Zugegeben, nicht immer fiel den Vertretern der 5 Bünde eine gemeinsame Lösung gleich in den Schoß.

Freilich könnte die Liste noch weiter fortgesetzt werden. Allein die Tatsache, dass man auch bei unterschiedlicher Meinung und Lehre miteinander respektvoll und direkt kommunizieren kann, darf als eine sehr segensreiche Bereicherung angesehen werden.

Rat der Freikirchen in Österreich 2018

Dafür dürfen wir dankbar sein:

- ✓ Vertiefung der Kommunikation zwischen den Bünden, Lernen voneinander, Einsatz unterschiedlicher Fachleute und hochgradiger Spezialisten für die gemeinsame Sache
- ✓ Bereicherung der Arbeit in den Bünden durch Erfahrungsaustausch
- ✓ Eigener Religionsunterricht für freikirchliche Kinder in allen Bundesländern (eigene Lehrpläne, über 100 eigene Lehrkräfte, Ausbildung an der KPH)
- ✓ 12 christliche Privatschulen im Rahmen der FKÖ, eine davon im Rahmen des BEG (Wien 22, Kagraner Platz)
- ✓ Umfangreiches Konzept zu Kinderschutz und Missbrauch, dazu eigene Ombudsstelle
- ✓ 2017: Kampagne zur Täufergeschichte, historische Aufarbeitung der Geschichte der Täufer als Vorläufer freikirchlicher Ideale, Täufergedenkzug in der Wiener Innenstadt usw.
- ✓ Permanente Wanderausstellung zur Geschichte der Täufer, Publikationen zum Thema
- ✓ Eigene Schiedsordnung für die kircheninterne Konfliktbewältigung
- ✓ Beitragsordnung und steuerlicher Freibetrag bei Zuwendungen an die Lokalgemeinde
- ✓ Erarbeitung eines umfangreichen Konzeptes für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit (gemeinsame für uns wichtige Werte, Prioritäten von Themen)
- ✓ Unsere Stimme wird in der Öffentlichkeit deutlich besser wahrgenommen
- ✓ Gemeinsames Vorgehen in Asylfragen, bei Konvertiten, öffentliche Stellungnahmen zu diversen Gesetzesentwürfen
- ✓ Ein gemeinsames Datenschutz-Konzept entlastet Gemeinden und Bünde
- ✓ Gemeinsames Vorgehen in Verhandlungen für Liedrechte

FREIKIRCHEN in Österreich

Hier noch einige weitere Fakten zu den Freikirchen in Österreich:

Österreichweit gehören zu den 5 Bünden der FKÖ etwa 220 Gemeinden und 20.000 Mitglieder inkl. Kinder. Der BEG ist mit 63 lokalen Gemeinden der zweitstärkste Bund.

Die Ortsgemeinden sind autonom, jedoch an die Verfassung der FKÖ gebunden. Jede Ortsgemeinde muss einem Bund angehören.
Das Forum der Freikirchen besteht aus den Bundesleitungen aller fünf Bünde. Es tagt mindestens einmal pro Jahr. Kirchenleitung ist der Rat der Freikirchen. Er wird vom Forum der Freikirchen bestellt. Jeder Bund hat eine bestimmte Anzahl Sitze entsprechend seiner Mitgliederzahl (der BEG hat derzeit 2 Sitze).
Der Ratsvorsitzende wechselt zweijährlich zwischen den Bünden und wird aus dem Kreis der Mitglieder des Rates vom Rat bestellt. Reinhold Eichinger war 2 Jahre stellvertretender Vorsitzender und 2 Jahre Vorsitzender.

Mitglieder einer Ortsgemeinde sind auch Mitglieder der FKÖ. Als täuferisches Erbe wird die Glaubenstaufe als Bedingung für die Mitgliedschaft gefordert. Die Kinder der ordentlichen Mitglieder gelten bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres (Religionsmündigkeit) als außerordentliche Mitglieder. Ordentliche und außerordentliche Mitglieder können das Religionsbekenntnis „freikirchlich“, abgekürzt „freikl.“, in offizielle Dokumente eintragen lassen.

Reinhold Eichinger

Ein Blick in die Regionen

Es begann mit regelmäßigen Leitertreffen

Kurz nach Gründung des BEG im Jahr 1992 haben die **BEG-Gemeinden der Ostregion** (Wien, NÖ, Bgld.) ihr Miteinander intensiviert, indem sich ihre Leiter dreimal jährlich getroffen haben. Ihr Ziel war der Austausch über relevante Themen, sowie das Gebet füreinander. Möglichkeiten des regionalen Miteinanders wurden gefördert. So wurden eine Gemeindebau-Konferenz, Veranstaltungen zum Thema Glaube und Wissenschaft, vor allem aber eine Reihe von großen Festgottesdiensten für die ganze Region unter dem Titel „Horizonte“ möglich.

Gemeinsam konnten auch identitätsfördernde Schwerpunkte zu unseren geistlichen Vorfahren, den Täufern, mit Ausstellungen im Museumsdorf Niedersulz, dem Nachbau einer Galeere und Täufergwölb sowie medienwirksame Aktivitäten im Reformationsjahr 2017 realisiert werden.

Allmählich sind aus den anfänglich 8 teilnehmenden BEG-Gemeinden der Ostregion 28 Gemeinden geworden. Darunter auch Gemeindegründungen und 7 fremdsprachige Gemeinden. Gott ist am Werk!

John Mark Fankhauser

Miteinander seit 70 Jahren

Die **Gemeinden des BEG Steiermark** sind großteils deutlich älter als der BEG selbst: In den 1950er Jahren kamen teils sehr junge Missionare aus dem Missionshaus Wiedenest in die Steiermark. Relativ rasch entstanden eine Gemeinde in Graz, vier Gemeinden im Aichfeld, eine Gemeinde in Kapfenberg und in den Folgejahren sechs weitere in der Steiermark (drei bestehen heute nicht mehr). Aufgrund der gemeinsamen Prägung durch die Wiedenester Missionare gab es einen engen Zusammenhalt. Regelmäßige Treffen der leitenden Brüder (damals Bruderrat genannt), gemeinsame Kalenderaktionen, Gebet füreinander und einen Predigertausch gibt es großteils noch heute. Diese Entwicklung war nur möglich, weil es einen engen Zusammenhalt gab, der auch vom Missionshaus Wiedenest niemals aufdringlich, aber sehr hilfreich unterstützt wurde.

Vor gut 15 Jahren wurde beschlossen, die eigene Gruppierung aufzugeben, um sich in den BEG zu integrieren, dem sich fast alle Gemeinden anschlossen. Neben dieser „neuen BEG-Identität“ ist auch die „alte Identität“ erhalten geblieben und wird gepflegt. Das Kernanliegen ist weiterhin die gegenseitige Unterstützung in der Evangelisation.

So können wir einerseits nur staunend und dankbar zurückschauen. Andererseits müssen wir feststellen, dass die aktuellen Herausforderungen und Meinungsunterschiede im BEG auch die Steiermark erreicht haben, sodass das etwa 70-jährige Miteinander in Gefahr ist. In seinem Gebet in Joh 17 sagt Jesus, dass unser Miteinander als Glaubende einen direkten Einfluss darauf hat, ob Menschen erkennen, wer Jesus ist und dass der Vater im Himmel sie liebt. Auch in der Steiermark sind wir angesichts dieses Gebets sehr herausgefordert.

Christoph Ritter

Von Salzburg bis Amstetten

Die **Gemeinden in den nördlichen Bundesländern** treffen sich seit vielen Jahren regelmäßig. Das geschah zunächst durch ein gemeinsames Frühstück, zu dem alle Personen eingeladen waren, die sich in einer beliebigen Aufgabe in ihrer Ortsgemeinde einbringen. Der Treffpunkt rotierte und auch die Zusammensetzung am Tisch war absolut bunt - neben Jugendmitarbeitern saßen Prediger, neben Musikern saßen diejenigen, die sich ums Gebäude kümmern. Austausch und eine ermutigende Kurzandacht waren wichtige Bestandteile.

Um über die Mitarbeiterrunde hinauszukommen treffen wir uns nun seit ein paar Jahren zu einem gemeinsamen Gottesdienst. Die unterschiedlichen Elemente werden gemeinsam gestaltet und der Austausch findet beim anschließenden Mittagessen statt.

Besonders unter der Jungen Generation will man engere Bande schließen. Neben Jugendgottesdiensten im Rahmen des JesusHouse+ und gegenseitigen Besuchen der Jugendkreise wächst ein jährliches Treffen all derer, die den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dienen. Dort tauscht man Erfahrungen und (Miss-)Erfolge aus, lernt neue Herangehensweisen kennen und ermutigt sich gegenseitig im Dienst.

Jonas Lengauer

Gegenseitige Unterstützung in Kärnten

Wir sind wirklich froh, dass wir ein gutes Miteinander unter den evangelikalen **Gemeinden in Kärnten** erleben (BEG und einige weitere). Im normalen Gemeindealltag merkt man das vielleicht gar nicht so, aber viele Begegnungen auf unterschiedlichen Ebenen tragen dazu bei. Zwischen den Gemeinden gibt es einen regen Predigeraustausch. Manche Gemeinden sind ganz essentiell auf diese Unterstützung angewiesen.

Auch das Predigerfrühstück und die kärntenweiten Ältestentreffen tragen zum gespürten Miteinander bei. Gemeinsam wird zur Frauenfreizeit, Männerfreizeit, Jungscharlager, WDL-Camps eingeladen. Überhaupt treffen sich die Jugendgruppen bei Jugendgottesdiensten oder der Schlossvillafreizeit und ihre LeiterInnen bei Mitarbeiterschulungen. Der Kärntner Gemeindetag ist dann nur einmal im Jahr das sichtbare Zeichen, dass wir durch Jesus miteinander verbunden sind. Waren früher mehr die Missionare die treibende Kraft für das Miteinander, müssen jetzt mehr auch Älteste und Gemeindeglieder die Sicht über den eigenen Gemeinderand hinaus bekommen und sich dafür einsetzen. Die Angebote sind für alle offen, werden aber vor allem von BEG-Gemeinden genutzt.

Hans-Peter Sautter

Der BEG und das liebe Geld

Es begann mit Schilling und Groschen. Unser erster Kassier, Dietmar Jowanka, hatte noch ein recht bescheidenes Budget zu verwalten. Zunächst waren auch nur freiwillige Gaben der Gemeinden angedacht. Das Verständnis für ein gemeinsames Finanzaufkommen war noch gering und musste erst mühsam erarbeitet werden. Demzufolge war Finanzknappheit in den Anfangsjahren eher die Regel. Erst der Ruf nach Richtwerten für die zu erwarteten Gemeinde-Beiträge brachte die Wende.

Mit dem Wachstum der Arbeitsbereiche und zentraler Serviceangebote des BEG wuchsen auch die Ausgaben. Gleichzeitig wuchs allerdings auch die Anzahl der BEG-Gemeinden. Neben dem missionarischen Bereich wurden bald auch im administrativen Bereich Teilzeit-Dienstverhältnisse notwendig. Auch das Ringen um die Verbesserung unserer rechtlichen Lage und der Beitritt zur FKÖ waren mit Mehrkosten verbunden. Mittlerweile nehmen die zentralen Serviceleistungen von BEG und FKÖ der lokalen Gemeinde viele lästige Arbeiten ab und gewährleisten Professionaliät (Bsp. Datenschutz).

Unsere Kassiere hatten es nicht immer leicht.
Man kann diesen Männern gar nicht genug dankbar sein, jede einzelne Dienstperiode hatte ihre eigenen Herausforderungen. Die ehrenamtlich eingebrachten Stunden lassen sich kaum ermessen. Dieser Dank gilt im besonderen Maße für Michael Vuturo, der mit seinen umfangreichen fachlichen Kenntnissen unser Finanzwesen in neue Dimensionen geführt hat.

Kassiere des BEG

Dietmar Jowanka
1992-1999

Reinhold Rabenau
1999-2008

Michael Vuturo
2009-2022

Rainer Schaufler
seit 2022

Welche Summen sind denn bisher insgesamt über den BEG gelaufen?
Zur Beantwortung dieser interessanten Frage betrachten wir ausschließlich die internen Mittel des BEG und valorisieren das Schilling-Zeitalter. Das erweiterte Budget des BEG mit seinen vielen Finanz-Durchläufern für die etwa 70 Dienstverhältnisse von Partnermissionaren und Angestellten der Lokalgemeinden lassen wir dabei unberücksichtigt. Weil sich in den 30 Jahren mehrmals die Struktur der Jahresabschlüsse verändert hat, wollen wir uns der Einfachheit halber hier mit einem Näherungswert begnügen. Was dabei herauskommt ist erstaunlich!

Seit Bestehen des BEG wurden rund 6 Millionen Euro für gemeinsame Projekte im In- und Ausland eingebracht!

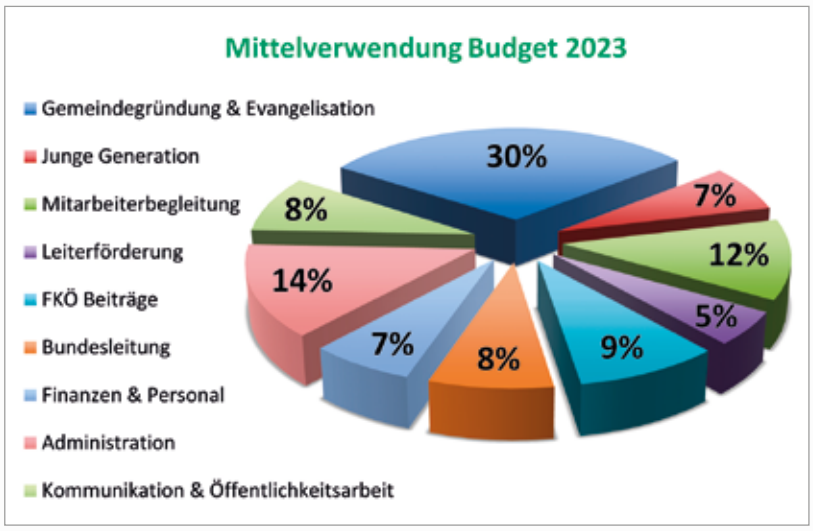
> Würde man diese Summe mit lauter **1-Euro-Münzen** aufeinanderstappeln, so ergäbe dies einen Turm, der um **4,95 km höher** wäre **als der höchste Berg der Erde!**

> Würde man lauter **5-Euro-Scheine** aneinanderreihen um diese Summe darzustellen, so würde dies mit 144 km genau der **Luftlinie Wien - Graz** entsprechen.

Wohlgemerkt, das sind alles Spendengelder für Inlandsmission, Jugendförderung, Auslandsmission, Administration, FKÖ, Mitarbeiterförderung und andere wichtige Anliegen. Dem Herrn sei Dank!

Die aktuelle Situation wird anhand der Tortengrafik der Mittelverwendung im Budget 2023 ersichtlich. Der Anteil der verwendeten Mittel für unseren missionarischen Auftrag nahm formell etwas ab, das „Tortenstück“ FKÖ-Beiträge kam erst 2013 mit der Anerkennung als Kirche hinzu. All die finanziellen Mittel sind nicht einfach Selbstzweck, sie helfen, dass unser Auftrag als BEG verwirklicht werden kann.

Reinhold Eichinger



Die Hilfe ist angekommen

Im Jahr 1991, nur ein Jahr vor Gründung des BEG, war unweit unserer Grenzen der Jugoslawienkrieg ausgebrochen. Der BEG erwies sich als Werkzeug, um gemeinsam Hilfe zu leisten. Mit Hilfstransporten, Seminaren und Lebensmittelverteilungen in Flüchtlingslagern unterstützten Gemeinden aus Österreich die Menschen in Not zunächst in Kroatien und ab 1994/1995 auch in Bosnien-Herzegowina, Albanien, Kosovo und der Ukraine.

Mit der Weihnachtspaketaktion gab es seit 2000 eine weitere praktische Möglichkeit, um hilfsbedürftigen Familien Hoffnung und Freude zu bringen. In den ersten Jahren wurden die Pakete in die Ukraine gebracht. Bei der Verteilung vor Ort konnten ab 2001 auch Teams aus Österreich dabei sein.
In diesen Jahren wurden durch die Auslandsmission des BEG immer wieder Kurzzeitmissionare in verschiedene Länder ausgesandt.

Neben der Weltmission wurde in den Gemeinden auch die Diakonie immer mehr ein Anliegen. 2010 war es dann soweit: In einem Schritt des Glaubens wurde „Hilfe die ankommt“ gegründet. Es sollte ein Werk sein, das von christlicher Nächstenliebe geprägt ist und effektiv und direkt hilft. Als Ziel wurde formuliert: Not begegnen. Hoffnung schenken.

Wie schon bei der Gründung von „Hilfe die ankommt“ so ist auch heute noch die Not in Österreich und über die Landesgrenzen hinaus groß. Das Fundament für unsere Hilfe bildet die Überzeugung, dass der Mensch Abbild Gottes ist und sein Wert und seine Würde von Gott gegeben sind. Als „Hilfe die ankommt“ möchten wir daher Verantwortung übernehmen für diejenigen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen, deren Alltag von Krankheit, Armut und Not geprägt ist.

Konkret konnten wir in den letzten 12 Jahren Soforthilfe bei Naturkatastrophen wie den Erdbeben in Nepal, Haiti und Ecuador, der Atomkatastrophe in Japan, der Dürre in Mali, der Flutkatastrophe in Myanmar oder auch dem Hochwasser in Polen leisten. Projekte für nachhaltige Landwirtschaft in Tansania, für ein effektiveres Gesundheitssystem in Kenia, Brunnenbau in Nepal und die Weihnachtspaketaktion helfen mit, Armut weltweit zu bekämpfen.

Durch Projekte der Flüchtlingshilfe in der Türkei, Ukraine und in Österreich erhalten geflüchtete Menschen nicht nur Hilfsgüter, Wohnmöglichkeiten und Sprachkurse, sondern auch ihre Würde als Mensch zurück. Psychisch erkrankte Frauen in Österreich, traumatisierte Kinder in Kenia und Menschen mit Suchtproblemen erhalten Hilfe und psychische Betreuung in diesen sozialen Krisen. Ehekurse, Vorträge in Schulen und Seminare bieten Menschen in Österreich Hilfe bei Ehe- und Beziehungsthemen.

Hervorgegangen aus der diakonischen Arbeit des BEG ermöglicht „Hilfe die ankommt“ vieles, das sonst nicht möglich wäre: Hda dient als hilfreicher rechtlicher Rahmen für verschiedenste Projekte, Spenden sind steuerlich absetzbar, Anstellungen von Mitarbeitern sind möglich, 2020 konnten erstmals vier junge Männer und eine junge Frau einen Sozialdienst im Ausland machen, viele Kurzzeiteinsätzen und Unterstützung von Projekte geschehen weltweit.

Mit den Gemeinden in Österreich, den Projektpartnern weltweit und unseren Mitarbeitenden im In- und Ausland möchten wir unser Motto umsetzen: Gemeinsam. Hoffnung. Schenken.

Manuel Vuturo

Der Vers aus Jes 58,7 dient bis heute als Motivation und Auftrag: „Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose bei euch auf, und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt, und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen!“

Paketaktion "Hoffnung und Freude"

Brunnenbau in Tansania >

Unser Auftrag gilt noch immer

Der Blick in die Zukunft des BEG

Man kann es nicht anders sagen: Gott hat beim Entstehen des BEG Regie geführt. Mittlerweile ist der BEG nicht mehr aus der freikirchlichen Landschaft wegzudenken. Man kann seine Bedeutung vielleicht eher ermessen, wenn man sich vorstellt, dass es den BEG in den letzten Jahrzehnten nicht gegeben hätte. Viel Selbstverständliches hätte den einzelnen Ortsgemeinden gefehlt.
Der BEG hat mit dazu beigetragen, dass die freikirchliche Ausprägung des Christseins in Staat und Gesellschaft wahrgenommen und respektiert wird. Der BEG ist geistliche Heimat für Gemeinden mit unterschiedlichen Prägungen, unterschiedlichen theologischen Ansichten und unterschiedlicher Gemeindepraxis geworden.

Für die Zukunft des BEG sehe ich folgende wesentlichen Herausforderungen:

Miteinander gestalten und leben

Der BEG hat die Aufgabe, als Bundesgemeinschaft ein Miteinander trotz Unterschiedlichkeit zu gestalten und zu leben. Auch in der Zukunft liegt die Kraft des BEG im Miteinander. Dieses Miteinander muss aber immer neu gefunden, überprüft und gestärkt werden.

Geistliche Heimat anbieten

Geistliche Heimat hat in einem postkonfessionellen Umfeld eine neue Bedeutung gewonnen. Anders als früher haben die Grenzen zwischen den einzelnen Richtungen der Freikirchen und zwischen den verschiedenen Strömungen der Christenheit kaum noch Bedeutung. Viele Christen bewegen sich in einem wesentlich weiteren Umfeld als dem eigenen Bund. Als BEG haben wir den Wunsch und die Aufgabe, ihnen geistliche Heimat anzubieten und diese entsprechend zu gestalten.

Der BEG wird in Zukunft geistlich stark sein,

- ✓ wenn **Jüngerschaft die Priorität hat**. Jesus hat der Gemeinde eine entscheidende Sache aufgetragen, auf die sie sich fokussieren soll: Jünger machen. Für den BEG bedeutet das auch in Zukunft, der Evangelisation, dem geistlichen Wachstum und der Leiterförderung Priorität einzuräumen. Das ist keine „Kann-Bestimmung“, sondern ein Muss.

- ✓ wenn die Leiter in den BEG Gemeinden und im BEG **dem lebendigen Gott etwas zutrauen**. Nämlich, dass Gott die (bescheidenen) Kräfte der Ortsgemeinden verwendet, um Österreich insgesamt mit dem Evangelium zu durchdringen. Gott etwas zutrauen führt dazu, auch sich selber etwas zuzutrauen.

- ✓ wenn die Bundesgemeinschaft **vorbehaltlos zur Offenbarung Gottes in der Bibel steht**. Es ist für die geistliche Kraft entscheidend, ob wir der Bibel vertrauen, Gottes Worte zu vermitteln oder ob wir uns darauf beschränken, in ihr Gedanken, Vorstellungen und Empfindungen von Menschen zu sehen.

- ✓ wenn die Bundesgemeinschaft **die Komfortzone für Gottes Sache verlässt**. Menschen für Jesus zu erreichen, Gemeinden aufzubauen und den BEG weiterzuentwickeln wird (auch) in Zukunft nur gelingen, wenn die Mitglieder des BEG in großem Maß ihre persönliche Komfortzone verlassen und sich für Gott mit ihren Gaben und Möglichkeiten engagieren.

- ✓ wenn der BEG sich **den Herausforderungen der Zeit stellt** und **Antworten aus Gottes Wort heraus entwickelt**, statt sich eine heile Welt zu schaffen.

Als Bundesgemeinschaft haben wir aus der Kraft Gottes heraus etwas aufgebaut. Wir sind Gott dankbar, dass er uns verwendet hat. Das wollen wir gemeinsam mit der jungen Generation weiterentwickeln, um Gottes Auftrag nachzukommen. Lassen wir Gott etwas aus dem BEG machen! Begeistern wir die junge Generation für Jesus!

Christoph Windler, Vorsitzender BEG

Zuversichtlich leiten in herausfordernden Zeiten

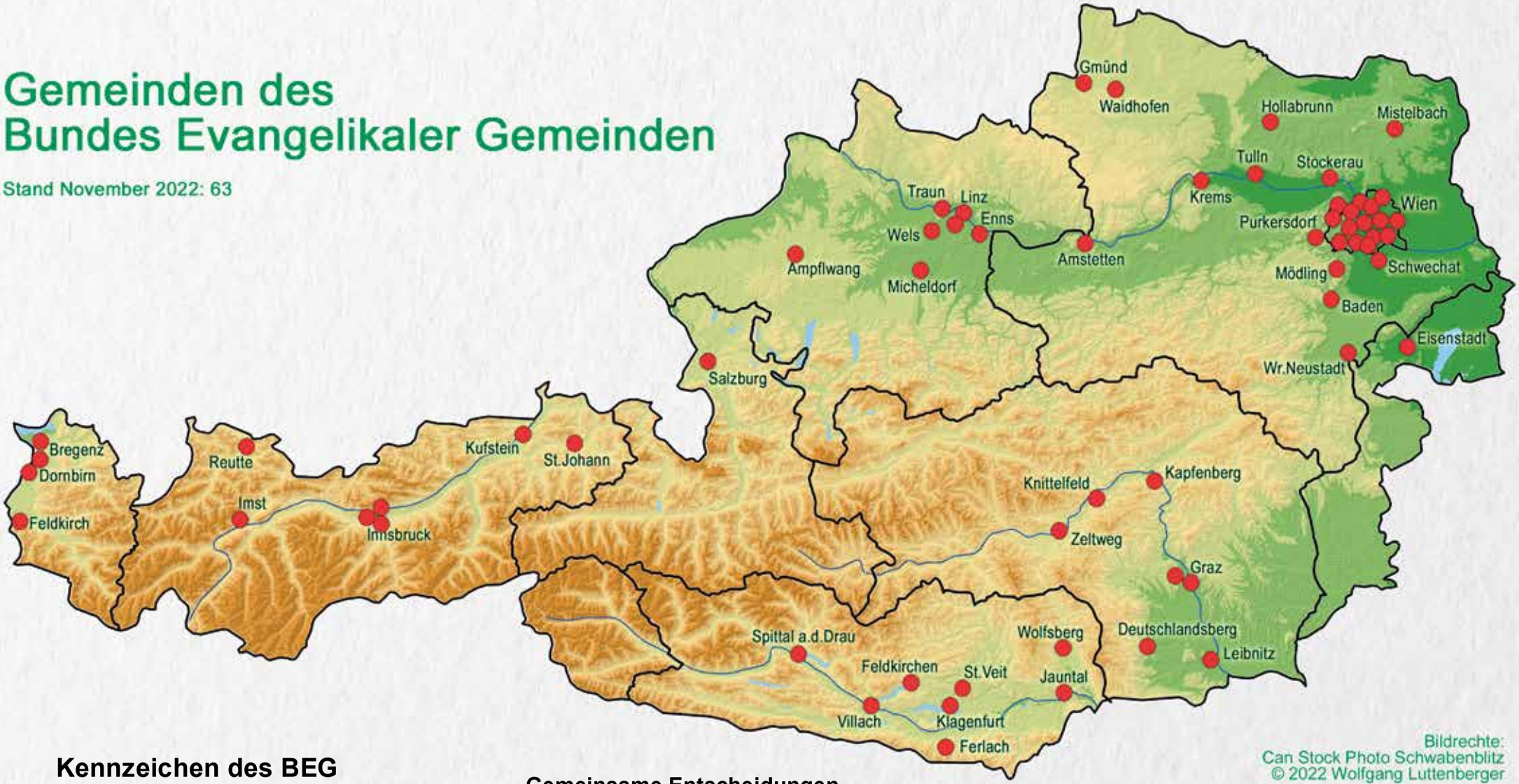
Es sind herausfordernde Zeiten - das ist uns allen bewusst. Wir werden bei der Leitungskonferenz im Mai 2023 anhand der Offenbarung sehen, was Reich Gottes heute ist, warum Königskinder in Schwierigkeiten geraten und was uns in Notsituationen wirklich tröstet und hält.

BEG-Leitungskonferenz 2023

- 5. - 7. Mai 2023, Markushof Wagrain
- Inspirierende Vorträge mit Ulrich Neuenhausen
- Anmeldung über die BEG Homepage. Frühbucherbonus!
- Seid mit dabei als (Leitungs-)Team!

Gemeinden des Bundes Evangelikaler Gemeinden

Stand November 2022: 63



Bildrechte:
Can Stock Photo Schwabenblitz
© 2022 Wolfgang Luttenberger

Kennzeichen des BEG

Bibel begründete Theologie

Lehre und Praxis werden von der Bibel geprägt und gegebenenfalls immer wieder von ihr reformiert.

Selbstständigkeit der Gemeinde

Die örtlichen Gemeinden des Bundes sind selbstständig.

Gemeinsame Entscheidungen

Die wichtigsten Entscheidungen werden im Rahmen der jährlichen Delegiertenversammlung getroffen.

Gemeindegründungen

Unser gemeinsames Anliegen sind neue und starke Gemeinden. Wir unterstützen bestehende Gemeinden und gründen neue.

Der

Bund Evangelikaler Gemeinden -

präsent an vielen Orten

www.beg.or.at